

REZENSION

Jörn Roland Christophersen: Krisen, Chancen und Bedrohungen. Studien zur Geschichte der Juden in der Mark Brandenburg während des späteren Mittelalters (13. bis Anfang des 16. Jahrhunderts)

Jörn Roland Christophersen: Krisen, Chancen und Bedrohungen. Studien zur Geschichte der Juden in der Mark Brandenburg während des späteren Mittelalters (13. bis Anfang des 16. Jahrhunderts) (= Forschungen zur Geschichte der Juden. Schriftenreihe der Gesellschaft zur Erforschung der Geschichte der Juden e. V. und des Arye Maimon-Instituts für Geschichte der Juden, Abteilung A: Abhandlungen, Bd. 32), Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2021, 870 S., ISBN: 978-3-447-11710-4, EUR 148,00.

Besprochen von Eveline Brugger.

Die Anzahl detaillierter Regionalstudien zur mittelalterlichen jüdischen Geschichte ist in den letzten Jahren erfreulicherweise deutlich angewachsen. Einen vom Umfang her geradezu monumentalen Beitrag zu diesem Thema liefert Jörn Roland Christophersen mit seiner – aus einer Dissertation an der Universität Trier hervorgegangenen – Arbeit zur bisher wenig erforschten Geschichte der Juden in der Mark Brandenburg, die freilich im Mittelalter kein einheitliches oder geschlossenes Herrschaftsgebiet darstellte.

Die Studie ist in Form von sechs (teilweise noch in weitere Großkapitel untergliederten) Hauptteilen sowie einem Anhang strukturiert. Der einleitende Teil A (S. 3–72) umreißt die räumlichen und zeitlichen Grenzen des Themas ebenso wie die komplexe, streckenweit von substantiellen Verlusten geprägte Quellenlage und den bisherigen Forschungsstand. Danach bietet der Autor im Rahmen von Teil B (S. 73–124) unter dem Aspekt der Voraussetzungen für die Stellung der Juden einen Überblick über die Mark Brandenburg im Untersuchungszeitraum, der vor allem für die Heranziehung seiner Ergebnisse im Rahmen vergleichender Arbeiten in einem größeren geographischen Kontext nützlich ist.

Teil C („Ansiedlung und Niederlassung der Juden in der Mark Brandenburg. Kontinuitäten und Brüche, Verstetigung und Gemeindebildung“, S. 125–445), der den inhaltlichen Schwerpunkt der Arbeit bildet, widmet sich der Chronologie der jüdischen Besiedlung der Mark Brandenburg von den Anfängen im späten 13. Jahrhundert bis zur Ausweisung des Jahres 1510. Dieser Abschnitt stellt die erste umfassende Darstellung der jüdischen Siedlungsgeschichte in der Mark dar und ist außerdem bemüht, diese in den Kontext weiterer jüdischer Siedlungskerne im Nordosten des Reiches einzubetten. In diesem Rahmen werden auch die Auswirkungen der Verfolgungen in der Mitte des 14. Jahrhunderts auf die Siedlungsentwicklung untersucht; das Jahr 1351, der *terminus ante quem* der letzten datierbaren Verfolgung der Mitte des 14. Jahrhunderts in Königsberg in der Neumark, dient dementsprechend als Zäsur für die Unterteilung der chronologischen

Darstellung der Besiedlungsgeschichte in zwei Großkapitel. Das dritte Großkapitel dieses Abschnitts („Die jüdischen Gemeinden – Konstanz und Veränderungen“) umreißt die Entwicklung der jüdischen Gemeinden, für die nach dem Befund der Arbeit nicht durchgängig komplexe Gemeindestrukturen nachzuweisen sind. Zudem analysiert es die kulturelle Prägung der Gemeinden durch Kontakte nach Böhmen und ins Herzogtum Österreich sowie die Rolle von jüdischer Mobilität und (freiwilliger oder erzwungener) Migration.

Teil D („Wege in den Alltag der Juden – Normen, Nachbarschaft und Judenfeindschaft“, S. 446–485) analysiert die christliche Herrschaft über die jüdische Bevölkerung mit einem Schwerpunkt auf den rechtlichen Bedingungen, stellt diesen allerdings bewusst Beispiele für das konkrete Nebeneinander und Miteinander von Christen und Juden – sowohl im Rahmen nachbarschaftlicher Beziehungen als auch unter dem Gesichtspunkt der Judenfeindschaft – gegenüber. Der mit „Leben und Wirtschaften“ überschriebene Teil E (S. 486–572) ist nicht nur der wirtschaftlichen Tätigkeit der jüdischen Bevölkerung in Handel, Handwerk (mit besonderem Fokus auf dem Schlachtgewerbe) und dem im Vergleich zu anderen Regionen im Reich auffallend spärlich dokumentierten Finanzwesen gewidmet, sondern analysiert diese auch unter dem Gesichtspunkt der Kontaktfelder mit Christen, die sich aus der jüdischen Wirtschaftstätigkeit ergaben.

Der abschließende Teil F („Kontaktfelder von Christen und Juden in Bürgerrecht und Herrschaftsgefügen“, S. 573–703) umreißt zunächst die vieldiskutierte Frage des jüdischen Bürgerrechts. Der Autor kommt unter dem Gesichtspunkt der *Concivilitas* zu dem Schluss, dass „der Status der Juden hinsichtlich der Akzeptanz als Bürgergleiche in wohl keiner Region des Alten Reiches besser war als in der Mark Brandenburg“ (S. 668f.), was er vor allem auf die Situation der Gesellschaft in einem Neusiedelland, in das jüdische und christliche Siedler oft zeitgleich einwanderten, zurückführt, die in auffälliger Parallele zur erstmaligen Ansiedlung von Juden in den Zentralräumen des Reiches das Konzept des dadurch vermehrten *honor* der Städte wieder aufgriff. Weiters wird das Verhältnis der jüdischen Untertanen zur Landesherrschaft der regierenden markgräflichen Familien sowie zum Adel dargestellt (enge Bindungen an geistliche Herrschaftsträger sind nicht nachzuweisen), um zu einer abschließenden Analyse der Kontaktfelder in sozialen und herrschaftlichen Zusammenhängen zu gelangen.

Auf deutsche und englische Zusammenfassungen der wichtigsten Ergebnisse der Arbeit (Teile G und H, S. 704–727) folgen im Anhang (Teil J, S. 728–879) nicht nur die umfangreichen Verzeichnisse der benutzten archivalischen und gedruckten Quellen sowie der verwendeten Literatur, sondern auch eine Ortsnamenkonkordanz für heute in Polen liegende Orte in der historischen Neumark, ein eher knapp gehaltenes Personenregister sowie ein Tafelteil. Dieser enthält datenbankgestütztes Kartenmaterial zu verschiedenen Zeitabschnitten, das leider – wie der Autor selbst anmerkt – nicht immer dem letzten Stand der Quellenerschließung entspricht. Die Karten und Pläne erleichtern vor allem dem mit der regionalen Geographie nicht vertrauten Leser die Orientierung. Zuletzt folgen zwei Abbildungen der ungewöhnlichen Judensaudarstellung im Kreuzgang des Doms von Brandenburg an der Havel, auf die in Kapitel D.4.2 (S. 481–483, dort mit schwarz-weiß-Abbildungen) eingegangen wird.

Das wohl hervorstechendste Merkmal der Arbeit ist die beeindruckende Quellenkenntnis des Autors, der auch im Rahmen des Forschungsprojekts „Medieval Ashkenaz – Corpus der Quellen zur Geschichte der Juden im spätmittelalterlichen Reich“ für den Untersuchungsraum verantwortlich zeichnet¹ (vgl. dazu auch S. 38, Anm. 176). Zudem wurde der ganzen Breite des Quellenmaterials Raum gegeben, was sich nicht nur darin ausdrückt, dass den bisher für dieses Thema nur wenig erschlossenen städtischen Quellen besonderes Augenmerk geschenkt wurde; es wurden auch hebräische Überlieferungen herangezogen, und zwar sowohl innerjüdische Quellen wie Grabsteininschriften, rabbinische Responsen und Memorbucheinträge als auch solche, die aus christlich-jüdischer Interaktion hervorgingen, wie es z. B. bei hebräischen Unterschriften oder Vermerken auf Urkunden der Fall ist, auch wenn diese im untersuchten Raum wenig üblich gewesen zu sein scheinen.

Generell ist der Autor bemüht, den jüdisch-christlichen Austausch, die – friedlichen oder konfliktbeladenen – Interaktionen der jüdischen Bevölkerung mit der christlichen Umgebung ebenso wie mit den christlichen Autoritäten auf landesfürstlicher, städtischer und geistlicher Ebene, als roten Faden durch die Darstellung zu ziehen. In Hinblick auf die Tatsache, dass die Auffassung der jüdischen Geschichte quasi als „Separatum“ der allgemeinen und besonders der Landesgeschichte immer noch nicht zur Gänze überwunden ist, kann die abschließende Feststellung in der Conclusio der Arbeit, dass die Geschichte von Christen und Juden als integrativer Bestandteil der allgemeinen Geschichte zu verstehen sei (S. 712), nur unterstrichen werden.

In diesem Sinne ist die vorliegende, bei aller inhaltlichen Dichte gut lesbare Monographie nicht nur als akribische Aufarbeitung eines lange vernachlässigten Kapitels der jüdischen Geschichte zu würdigen, sondern schließt auch eine Lücke in der Geschichte der Mark Brandenburg. Trotz des Umfangs der Arbeit erhebt der Autor nicht den Anspruch, eine abschließende Darstellung vorgelegt zu haben, sondern wirft bereits selbst eine ganze Anzahl von weiterführenden Forschungsfragen auf, die sich aus seinen Befunden ergeben. Zudem liefert die Arbeit in ihrem Detailreichtum umfangreiches Material für vergleichende überregionale Untersuchungen auf dem Gebiet der Jewish Studies und darüber hinaus.

Zitiervorschlag Evelin Brugger: Rezension zu: Jörn Roland Christophersen: *Krisen, Chancen und Bedrohungen. Studien zur Geschichte der Juden in der Mark Brandenburg während des späteren Mittelalters (13. bis Anfang des 16. Jahrhunderts)*, in: *Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung*, 17 (2023), 32, S. 1–4, online unter http://www.medaon.de/pdf/medaon_32_brugger.pdf [dd.mm.yyyy].

¹ Christophersen, Jörn Roland: Quellen zur Geschichte der Juden in der Mark Brandenburg (1273–1347), in: Corpus der Quellen zur Geschichte der Juden im spätmittelalterlichen Reich, hg. v. Alfred Haverkamp und Jörg R. Müller, Trier/Mainz 2013, BR01, Nr. 1, online unter: <https://www.medieval-ashkenaz.org/quellen/1273-1347/br01.html> [4.1.2023].

***Zur Rezensentin** Eveline Brugger ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für jüdische Geschichte Österreichs (St. Pölten), an der Universität Graz für Mittelalterliche Geschichte habilitiert und Lehrbeauftragte an den Universitäten Wien, Salzburg und Klagenfurt. Wichtigste Publikationen: Reihe Regesten zur Geschichte der Juden in Österreich im Mittelalter (gemeinsam mit Birgit Wiedl, bisher 5 Bände erschienen), Geschichte der Juden in Österreich (gemeinsam mit Martha Keil, Albert Lichtblau, Christoph Lind und Barbara Staudinger). Forschungsinteressen: Jüdische Geschichte des Mittelalters, mittelalterliche Wirtschafts- und Sozialgeschichte, historische Grundwissenschaften.*